

Thomas Söding

## Das Charisma des Dienens

### Die Entwicklung von Ämtern in der frühen Kirche. Bewegungen und Gegenbewegungen

1. Bei der Frage nach dem „Amt“ – oder besser: dem „Dienst“ (*diakonia, ministerium*) – in der Kirche muss die Kritik an Formen der Amtsausübung und an Regeln der Zulassung von der Frage nach seinem Sinn und seinem Stellenwert unterschieden werden.

Das neutestamentliche Bild ist stark durch die paulinische Tradition geprägt (Briefe, Apostelgeschichte). Sie ist im Prozess der Kanonisierung – nicht ohne Modifikationen – normativ geworden.

Durch die exegetische Erschließung anderer Traditionen (Evangelien, Katholische Briefe, Johannesoffenbarung) und in der Optik sozialgeschichtlicher, psychologischer, kontextueller Methoden der Exegese zeichnet sich ein erheblich differenziertes Bild ab; freilich stellt sich die Geltungsfrage.

2. Nach dem Neuen Testament gibt es keine Kirche ohne Amt; denn es gibt keine Kirche ohne Apostel. Vom Dienst der Apostel her versteht sich auch das kirchliche Amt. Die Apostel sind im paulinischen Sinn die Zeugen der Auferstehung Jesu, die zur missionarischen Verkündigung des Evangeliums (1Kor 15,1-11) und zur Gründung der Kirche (1Kor 3,10-19) gesandt worden sind. Nach Lukas beginnt die Linie mit der Einsetzung der Zwölf durch Jesus (Mk 3,13-19 par. Lk 6,12-16). Durch die Apostel ist die Kirche mit dem Evangelium Jesu verbunden.

3. Die Apostel haben nach 1Kor 12 auch die Aufgabe, in den Gemeinden die Charismen, Dienste und Kräfte, die der Heilige Geist weckt, zum Zuge kommen zu lassen, zu koordinieren und zu motivieren. Basis der Geistverleihung ist die Taufe. Sie begründet die Einheit und Gemeinschaft in Christus (Gal 3,26ff), die durch die Eucharistie erneuert und intensiviert wird (1Kor 10,16f). Die Vielfalt der charismatischen Dienste ist auf die Vielfalt der individuellen Begabungen und die Vielfalt der Aufgaben abgestimmt, die in der Kirche und von ihr zu erfüllen sind.

4. Paulus knüpft ein enges Netz von Männern und Frauen, die teils als seine persönlichen Mitarbeiter seinen Kontakt mit den Gemeinden verbessern (besonders Timotheus und Titus), teils Verantwortung in den Gemeinden vor Ort übernehmen. Aufgaben des Lehrens und der Prophetie (1Kor 12,28) sowie der

Gemeindeleitung (Phil 1,1: Episkopen und Diakone) scheinen sich schon zu seiner Zeit amtlich verfestigt zu haben.

In noch stärker judenchristlich dominierten Räumen hat sich in der ersten Zeit eine Presbyterverfassung („Älteste“) nach synagogalem Vorbild herausgebildet zu haben (Apg 11,30; 14,23; 15,2.4.6.22f; 16,4; 20,17.28; 21,18).

Bei Paulus und bei Lukas bleibt der Bezug sowohl der charismatischen und episkopalen als auch der presbyterialen Dienste auf die Apostel konstitutiv.

5. In der Zeit nach dem Tode der Apostel muss die Aufgabe gelöst werden, die Kontinuität zum apostolischen Evangelium zu wahren. Zum einen muss das, was die Apostel erstmalig getan haben, fortgesetzt werden: Evangeliumsverkündigung, Sakramentspendung, Gemeindeleitung, Katechese. Zum anderen muss das, was die Apostel einmalig getan haben, in dieser Einmaligkeit gewahrt und immer neu fruchtbar gemacht werden: die Gründung der Kirche durch die ursprüngliche Bezeugung Jesu Christi.

6. In den Briefen der Paulusschule zeigt sich, dass die apostolische Gründung als Wesensmerkmal der Kirche erkannt wird (Eph 2,20f). Die Überzeugung wächst, dass der Geist Gottes der Kirche die Gaben gibt, die sie zum Wachstum im Glauben braucht; dazu gehören Ämter, die die Gemeinden leiten, indem sie ihr das Evangelium vermitteln; genannt werden „Propheten, Hirten und Lehrer“ (Eph 4,7-16).

7. In den Pastoralbriefen an Timotheus und Titus bildet sich, stimuliert in harten Auseinandersetzungen um die rechte Lehre, um der Kontinuität des Glaubens willens die Form des kirchlichen Amtes heraus, die in der katholischen und orthodoxen Kirche verbindlich geworden ist: Für die öffentliche Lehre und die pastorale Leitung der Ortskirche ist ein Bischof (1Tim 3,1-7) verantwortlich, der aus dem Kreis der Presbyter berufen wird (Tit 1,6f) und dem Diakone (1Tim 3,8-13) zur Seite stehen. Sie werden durch Handauflegung eingesetzt (1Tim 1,18; 4,14.22; 2Tim 1,6; vgl. Apg 14,23), durch die ihnen der Geist das Charisma verleiht, das Amt auszuüben.

8. Der Ausschluss der Frauen aus dem kirchlichen Leitungsamt (vgl. 1Kor 14,34ff) wird (in 1Tim 2,12-15; vgl. 2Tim 3,6f) mit einer fragwürdigen Genesis-Exegese begründet, hat aber wohl mehr mit dem Renommee der Gemeinde bei den Nichtchristen und ihrer Vertretung nach außen zu tun (1Tim 3,7). Paulus kennt neben dem missionierenden Ehepaar Priska (Priscilla) und Aquila, „meine Mitarbeiter in Christus“ (Röm 16,3; Apg 18,2), die „Diakonin“ von Kenchraea Phoebe (Röm 16,1) und „Andronikus und Junia, die zu meinem Volk gehören und mit mir zusammen im Gefängnis waren; sie sind angesehene Apostel und haben sich schon vor mir zu Christus bekannt“ (Röm 16,7).